

Anni Wolff, die Tochter des Berliner Hut-Fabrikanten Richard Gattel, nahm als Erststifterin an der Gründungsveranstaltung der Gattel-Stiftung i.G. teil. Die Stiftungsgründung fand **am 1. Okt. 2003**, im Cafe Esscapade im Hof der Prinzenallee 58, dem Standort der ehemaligen „Gebr. Gattel-Hutfabrik“ statt.

DIE GATTEL-STIFTUNG i.G

IST KONZIPIERT ALS

BÜRGERSTIFTUNG FÜR BERLIN-MITTE

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

wenn Sie sich persönlich **mitverantwortlich** für die Entwicklung des Bezirks Mitte fühlen, weil Sie hier **wohnen, arbeiten** oder sich aus einem anderen Grund mit ihm **„nachhaltig“** verbunden fühlen, so dürfte Sie seine schlechte Platzierung, im kürzlich erschienen "Sozialstrukturatlas Berlin 2003", sicherlich nicht völlig überrascht haben.

*Auf dem Sozialindex stehen **Tiergarten** und **Wedding** (nach Kreuzberg) auf Platz 21 + 22, in der Rangfolge der 23 "alten" Bezirke.*

Doch anstatt solche Erkenntnisse zum Ausgangspunkt für eine gemeinsame Suche nach neuen kreativen Lösungen zu machen, (z.B. im Rahmen des Lokalen Agenda21-Prozesses), begnügen wir uns in der Regel damit schnell nach einem, zu unseren jeweiligen Vorurteilen passenden, "Schuldigen" zu fahnden. Haben wir erstmal einen der üblichen Verdächtigen im Visier, - so hält dieser der nun folgenden Konfrontation, einer inneren Gegenüberstellung mit unserem Gewissen zumeist nicht lange stand, denn nur äußerst selten sind wir bereit, unserem imaginären, inneren Vis-a-Vis eine wirkliche Alternative, zu seiner bedingungslosen Kapitulation vor unserem Wahrnehmungsurteil, einzuräumen.

Dieser Selbstentlastungsmechanismus befreit uns ebenso umfassend wie schnell von allen störenden Anflügen schleichender „Selbstzweifel“, sodass wir so immer wieder aufs Neue - in unseren alt-gewohnten Verhaltenstrott zurück fallen dürfen.

Bitte verzeihen Sie diesen leicht polemischen (Selbst-) Beschreibungsversuch, - doch stellen wir vielleicht in unserer **zu gering entwickelten „Bürger-Rolle“**, nicht oftmals selbst die Hauptursache für so manches scheinbar „unlösbare“ Problem dar, weil wir uns seit Jahrzehnten, allein auf Ansätze und Versprechen staatlicher „Problemlösungen“ verlassen (haben)?!

In den Städten **Dresden, Leipzig** und **München** haben die Bürger aus dem Prozess der Lokalen Agenda21 heraus ihre Bürgerstiftungen entwickelt.

Eine Bürgerstiftung ist ein ebenso transparentes, wie nachhaltiges Instrument, das es **Bürgern** und **Unternehmern** ermöglicht ihre vielfältigen Beiträge für das Gemeinwohl miteinander zu koordinieren und auf effektive Weise umzusetzen.

Aufgrund der breiten Fächerung der Satzungsziele ist es einer Bürgerstiftung theoretisch möglich **das ganze Spektrum gemeinnütziger Projekte und Aktivitäten** zu fördern oder zu initiieren. In der Praxis müssen sie sich jedoch (anfangs), aufgrund der noch zu geringen finanziellen Mittel, in ihrem Engagement selbst begrenzen. Nahezu alle Bürgerstiftungen in Deutschland konzentrieren sich dabei, ob zufällig oder "instinktiv richtig“, auf Projekte mit Jugendlichen als Zielgruppe. Auch die Gattel-Stiftung i.G. bildet hierin keine Ausnahme.

Durch das Projekt **psi-21**, [POLITIK, SCHULE, INTERNET & AGENDA21], soll es in Zukunft möglich werden, Jugendliche auf einfache und demokratische Weise, an Entscheidungen über die Mittelvergabe der Gattel-Stiftung i.G. zu beteiligen.

Das eigentlich Besondere am Projekt **psi-21** ist jedoch, dass mit seiner Hilfe ein „struktureller“ Brückenschlag gezogen werden kann, zwischen **schulischen** und **kommunalen Prozessen der Lokalen Agenda 21**, in welchem sich die beiden Seiten stärker als bisher für einander öffnen und sich so besser miteinander über Zukunftsfragen verständigen können.

Berlin, den 8. Mai.2004

Albert Reinhardt

PSI-21

www.psi-21.de

INTERNETPROJEKT ZUR AGENDA 21

“Hinter dem Kürzel **psi-21** verbirgt sich eine Internetplattform, die die Juristische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin in Zusammenarbeit mit der „Initiative Gattel-Stiftung“ ins Leben gerufen hat.

Das Projekt will Jugendliche dazu anregen, sich im **Klassenverband** mit einem gemeinsam gewählten Sachthema aus dem Katalog der Lokalen Agenda 21 zu beschäftigen.

Die Internetplattform stellt dazu einerseits einen Fragenkatalog bereit, der den Stand der Diskussion in den lokalen Gremien aller Parteien widerspiegelt, andererseits ermöglicht sie es den Schüler/-rinnen, ihre Fragen und Erwartungen einer Partei ihrer Wahl mitzuteilen und so auf Bezirksebene via Internet in **eine interaktive Kommunikation mit der Politik** zu treten.

Das Projekt wendet sich an Schulklassen der Stufen 8 bis 13 aus Berlin-Mitte, (...).“

[Diese Projektbeschreibung ist dem

"Newsletter No. 9, 04/2004 des BLK-Programm

"Demokratie lernen & leben“ entnommen.]

Kontakt: Albert Reinhardt
albert-reinhardt@psi-21.de,
Tel.: 23 88 57 01

**Informationen zur
Gattel-Stiftung i.G.**
finden Sie im Internet unter:

www.gattel-stiftung.de

[vorläufig noch unter:

www.psi-21.de/gattel-stiftung]

**Postanschrift:
Gattel-Stiftung i.G.**

c/o Verband für sozialkulturelle Arbeit
Tucholskystr. 11
10 117 Berlin

psi-21 ist ein Projekt der
"GATTEL-STIFTUNG" I.G.

die Bürgerstiftung für Berlin-Mitte

ZIELE DES PROJEKTS

Das Ziel des Projekts ist es Schülern die Erfahrung zu ermöglichen, dass sie schon heute eine wichtige Rolle bei der Lösung der Probleme von morgen spielen. Sie sollen die realen Probleme in Berlin-Mitte kennen lernen und lernen gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln und sich auf demokratischem Weg mit deren Umsetzung zu befassen. Mit Hilfe des Projektes psi-21 soll es in Zukunft auch möglich sein, dass Jugendliche über die Mittelvergabe der Gattel-Stiftung mitentscheiden

SCHÜLER ERLEBEN IHRE SELBSTWIRKSAMKEIT

Die Schüler aus bis zu vier verschiedenen Schulen des Bezirkes Berlin-Mitte starten den Projektdurchlauf, indem sie alle gemeinsam, in demokratischer Weise, aus den „Handlungsfeldern“ des Entwurfs der Agenda 21 des Bezirkes Mitte das für sie wichtigste „psi-21 Handlungsfeld“ auswählen.

Anhand dieses „psi-21 Handlungsfelds“ stellen die Fraktionen der BVV Mitte jeweils einen Fragenkatalog mit zehn Fragen auf. Dieser ist an die Schüler gerichtet. Nun folgt eine Recherchephase, zu welcher in jeder Schulklasse Arbeitsgruppen gebildet werden, die in einem Rollenspiel die BVV-Fraktionen repräsentieren.

Bei der Wahl der didaktischen Bearbeitungsmethode des „psi-21 Handlungsfelds“ im Unterricht werden den Klassenlehrern durch das Projekt psi-21 keine Vorgaben gemacht. (Internetrecherche, Gruppenreferate, Expertenhearing etc.).

Nachdem die Schüler in das Thema eingearbeitet sind, ergänzen sie den Fragenkatalog der Politiker durch weitere zehn Schülerfragen die wiederum über das Internet generiert werden sollen. In einem anonymisierten Verfahren wählt sich zuletzt jeder Schüler die Partei aus, deren Fragen er beantworten möchte. Das ausgewertete

Ergebnis wird via Internet veröffentlicht und damit den BVV-Verordneten als „Handlungserwartung“ zugänglich gemacht.

"PROBLEM-KIEZE"

Einige Stadtteile des Bezirkes Mitte sind inzwischen weit über Berlin hinaus als "Problem-Kieze" bekannt. Die Problemgemengelage ist äußerst vielschichtig und seit Jahren wird ergebnislos nach Lösungen gesucht. Die größten Entwicklungsbedarfe und -chancen liegen bei den Jugendlichen.

Um ihnen den Anschluss an die Gesellschaft offen zu halten bietet psi-21 Jugendlichen die Chance zur Einübung und Entfaltung ihrer sozialen Kompetenzen und folgt dabei didaktisch ihren "sozialen Bedürfnisse" nach Kommunikation, Handlungsorientierung und sozialer Zugehörigkeit.

ZU "RISIKEN- UND NEBENWIRKUNGEN ..."

Die in den psi-21 Bereichen zu erwartenden Ergebnisse sind:

POLITIK: Die Auseinandersetzungen zwischen den Parteien werden stärker an Sachthemen orientiert, also weniger polemisch geführt werden. Die Web-Sites der Parteien werden inhaltlich differenzierter auf die Interessen der Schüler fokussiert.

SCHULE: Schüler lernen in Gruppen zu kooperieren. Lehrer und Schüler nehmen sich gegenseitig als Partner ernst. Lernen erfolgt nicht nach dem „Hamsterprinzip“ auf Vorrat und Verdacht auf zukünftige Verwertbarkeit. Neu gewonnenes Wissen wird als „sinnvoll“ empfunden, weil es sofort angewendet werden kann und bleibt daher länger im Gedächtnis verankert.

INTERNET: Die Faszination des Internet motiviert Schüler zum Lernen und hebt ihr Niveau und so die Chancen für alle. Schüler bestimmen die Inhalte selbst und beeinflussen die weitere Entwicklung des

Internet mit. (z.B E-Government) Schüler vernetzen sich miteinander und bilden ihre eigene „Öffentlichkeit“.

AGENDA21: Die Recherchemöglichkeiten im Internet eröffnet eine globalere Sichtweise. Schüler können auf komplexe Probleme gemeinsam reagieren, dies mindert die Gefahr der Überforderung des Einzelnen. Die Schülerschaft ist in der Lage öffentliche Resonanz zu erzeugen und verstärkt somit das Interesse von Politikern am Agenda21 Prozess.

EIN INNOVATIVES KULTURBILDUNGSPROCEDERE

Den Prozess der "Nachhaltigkeit" und die gesellschaftliche Rolle "der Jugend" könnte man als funktions- und wirkungsähnliche Synonyme bezeichnen.

"Die Jugend" sondiert die Brauchbarkeit gesellschaftlicher Verhältnisse für ihre eigene Zukunft.

Das Ziel „nachhaltiger Entwicklung“ besteht darin, kommenden Generationen die Welt unter chancengleichen Bedingungen zu hinterlassen.

Zur Bewältigung beider Ziele kann Bildung als die Schlüssel-Ressource betrachtet werden.

Drastisch machte die PISA Studie deutlich: Schüler werden in unserem Bildungssystem zu einseitig auf formales Faktenwissen getrimmt. Für die informellen („kulturellen“) Formen des Lernens „fehlt die Zeit“. Doch nur innerhalb eines ausbalancierten Wechselspiels beider Komponenten könnten Schüler ihr volles Potenzial verwirklichen.

Der innovative Aspekt von psi-21 liegt darin, die Bereiche Politik und Schule im Agenda21 Prozess so aufeinander zu beziehen, dass diese sich gegenseitig in ihrer Wirksamkeit und Effizienz optimieren und zugleich der "Nachhaltigkeitsimpuls" der Jugend eine vernünftige Handlungsorientierung findet. Jeder Schüler ist aufgefordert, für Zukunftsprobleme kreative Lösungen zu finden. Zugleich ist eine organisierte Schülerschaft besser in der Lage auf Faktoren einzuwirken, die eine Umsetzung behindern.